

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 14 (1928)
Heft: 16

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz
Der „Pädagogischen Blätter“ 35. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes:
J. Trogler, Prof., Luzern, Villenstr. 14, Telefon 21.66

Insertions-Akademie, Druck und Versand durch den
Verlag Otto Walter H. G. - Olten

Beilagen zur „Schweizer-Schule“:
Volkschule • Mittelschule • Die Lehrerin • Seminar

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20
(Echtes Vb 92) Ausland Portozuschlag
Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Die Sommerschulstadt Chauttaqua im Staate New York — Die kath. Lehrertagung in Chur —
In den Ferien — Schulnachrichten — Hilfskasse — **Beilage:** Mittelschule Nr. 3 (naturw. Ausgabe)

Die Sommerschulstadt Chauttaqua im Staate New York

In den Augen vieler Europäer sind die Vereinigten Staaten eine Ansammlung von über hundert Millionen Menschen, die um jeden Preis und auf jede Art Geld, viel Geld verdienen wollen, die keine Kultur haben, als einige vom alten Europa geborgte Lappen. Menschen, die sich gegenseitig niedertrampeln, wobei die Stärksten überleben und unmenschlich reich werden. Und diese Stärksten und Reichsten nutzen dann ihren Reichtum und ihre Macht für oberflächliche Zwecke, für prächtige Feste oder ähnliche Dinge.

Man braucht zwar als verständiger Mensch nicht nach Nordamerika zu gehen, um die Oberflächlichkeit und Dummheit dieser Anschauung zu erkennen. Aber es ist interessant, an diesem Hundert-Millionen-Volk selber zu studieren, wo und inwieweit diese europäische Auffassung falsch ist. Gewiß erlebt hier der Kapitalismus oder besser gesagt die großindustrielle Organisation ihre höchsten Triumphe. Gewiß gibt es hier zahlreiche abschreckende Beispiele industrieller Häßlichkeit, Beutegier usw. Aber daneben gibt es Millionen geistig hungernder Menschen, die um Kultur und Geistesleben ringen. Diese haben große Kultureinrichtungen geschaffen, wie z. B. die Sommerschule von Chauttaqua und zahlreiche andere Einrichtungen. Sie bemühen sich, den geistig Hungernden zu speisen und zu tränken. Und das alte Europa hat dem vorerst nichts an die Seite zu setzen, während es sich nicht ohne Erfolg bemühte, die Organisation des Geldverdienens nachzuahmen, auch teilweise zu übertreffen.

Die Sommerschulstadt Chauttaqua ist eine Organisation, welche in den Sommermonaten oft

gleichzeitig 10—12,000 Menschen geistige und körperliche Erholung gibt; die in ihrer Saison von Ende Juli bis Ende August im ganzen an 40,000 Menschen beherbergt, seelisch erleichtert, körperlich stärkt und fähig macht, das hastende Leben des modernen Industrialismus zu ertragen.

Chauttaqua ist jetzt 52 Jahre alt. Es ist im natürlichen Wachstum von einem primitiven Sommererholungsplatz einiger Leute zu einer großen Organisation emporgewachsen. Da liegt ein großer See, dreißig Kilometer lang und drei Kilometer breit, eingeschlossen von niedrigen Hügeln, von Wäldern und Feldern. Die Luft ist Bergluft, kühl, recht geeignet, aus dem acht Stunden entfernten New York oder aus Pennsylvania oder sonst woher fliehen zu heißen. — Aber was soll den Einwohner der pazifischen Küste, den Lehrer aus den Plains, den ehemaligen Prärien, veranlassen, hierher zu kommen? Es hat viele schönere Landstriche in den Vereinigten Staaten. Es gibt größere und schönere Seen als der Chauttaqua-Lake. Es sind allgemeine Ursachen, die eine solche Einrichtung wachsen lassen, Ursachen, die sowohl hier als in Europa wirksam sind.

Es gibt im ganzen Lande verstreut, in den Bergen, in den Prärien, an den Seen und an den Küsten geistig hungernde Menschen, die in ihrem engen Bezirk allein stehen, ohne geistige Anregung, oder doch ohne andere geistige Anregung, als sie von Büchern und Zeitungen ausgehen. Man denke sich Lehrer, Ärzte, Pfarrer, Beamte mit ihren Familien, die in einem kleinen Städtchen in der Prärie ihre Existenz haben. Die nächste Stadt ist hunderte von Kilometern entfernt.